

Folie 1:

2 spontane Gedanken bei Konfrontation mit dem Thema

- Eher politisches Thema, was soll Teil der Exekutive beitragen? Insoweit viel auch eigene Wahrnehmung und Erkenntnis vieler Gespräche – und – sicher regional sehr unterschiedlich. Jeder von Ihnen hat daher auch seine eigenen Erfahrungen gemacht und Wege gefunden.
- In der Beschreibung zu diesem Thema steht mehrfach das Wort Ausgrenzung. Ich habe nicht das Gefühl, dass das geschehen ist. Im Gegenteil, ich habe das Gefühl, dass das System sehr offen ist – zuweilen vielleicht zu offen (Abgrenzung zu anderen Systemen).

Folie 2: Übersichtskarte

Lassen Sie mich kurz die Situation in F-K beschreiben:

- Von der Fläche her ein kleiner Bezirk mit über 260.000 Einwohnern; Ausländeranteil über 20 %, sehr bunter Bezirk, Umbruch bei industriellen Ansiedlungen etc., aber auch „moderne“ Entwicklungen - Mediaspree, Universal, BASF, Anschütz-Arena
- Z. Zt. sind über 63.000 (rd. 46.500 eHb) Menschen Mitglied einer Bedarfsgemeinschaft, d.h. fast $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung bezieht Leistungen nach dem SGB II und rd. Ein Drittel davon sind ausländischer Staatsangehörigkeit
- Z.Zt. 37 % Langzeitarbeitslose, vor einem Jahr betrug dieser Wert noch 45,3 %
- Bei Jugendlichen knapp 60 % ohne HSA oder nur HSA, bei ausländischen Jugendlichen liegt dieser Wert noch höher

Folie 3: BSHG – SGB II

Diese Folie dient keiner juristischen Betrachtung, sondern soll noch einmal den Blick darauf richten, wie sehr das Gesetz fördern, fordern und (soziale Teilhabe) durch Arbeit in den Focus stellt.

Änderung in der Intention des Gesetzes – starkes Gewicht auf Fördern und Fordern, Fördern vorzugsweise mit Ziel der möglichst direkten Einmündung in 1.AM

Folie 3: JC im Spannungsfeld zwischen div. Ansprüchen und knappen Kassen

Eine etwas „systemische“ Betrachtung: Divergierende Ansprüche und Erwartungen an JC, wir können es nicht allen recht machen. Wir sagen jedoch – immer unter Beachtung der Rechtslage – der Mensch steht im Mittelpunkt. Gleichwohl müssen wir uns mit den verschiedensten Erwartungen und Ansprüchen auseinandersetzen und letztlich **Ziele erfüllen**.

Folien 4+5+6+7: Führen über Ziele

„Königsziel“ Senkung der passiven Leitungen auch für 2008

Politische Erwartungen und manchmal auch Ungeduld (System ist zu teuer, schnelle Erfolge müssen her) können zu Fehlsteuerungen (fiskalische Erwägungen beim Ressourceneinsatz) führen.

Folie 5: Die Maßnahmen sind alle sinnvoll und schlüssig, müssen jedoch immer im Gesamtkontext stehen – Teilhabe durch Integration und möglichst „Senkung passiver Leistungen“ mit Integration

Folie 6: Schauen wir uns einmal abstrakt die „Kunden“ des JC F-K an:

- Hier sind fast 50 % der Menschen die wir betreuen Integrationsfern oder haben Stabilisierungsbedarf. Hier benötigen wir neue Konzepte; wir müssen – bei aller gebotenen Konsequenz – die Menschen motivieren und schrittweise qualifizieren

Folien 8+9+10: vorher – nachher / Punks and Dogs

Was tun wir :

Wir brauchen individuelle Rezepte, wir müssen Abholpunkte vielfach neu definieren, müssen die Wege die schon jahrelang nicht gewirkt haben verlassen und mutig innovative Wege gehen.

Nach Punks & Dogs haben zwei TN eine Ausbildung aufgenommen, drei konnten in den ersten AM integriert werden. Andere konnten zu weitergehenden Maßnahmen geführt werden.

Folie 11: Kooperationsvereinbarungen

Bilanz der vergangenen fast 3 Jahre vom Aufbau des JC FK mit Kommune bis jetzt ist ein solides Fundament, welches unter viel gutem Willen und Engagement aller Beteiligten geschaffen wurde. Die groben Strukturen stehen, der Laden ist arbeitsfähig und rüstet sich für die Zukunft. Auf dieser Basis muss es jetzt Ziel sein, letzte Lücken zu schließen + verstärkt in den Feinschliff zu gehen und bestehende Kooperationsvereinbarungen zu vertiefen bzw. für unerschlossenes/schwach erschlossenes Territorium weitere Vereinbarungen zum Wohle der Klientel zu schließen, z.B. um solche Fälle wie „Hungertod in Speyer“ möglichst auszuschließen.

Folie 12: Jobapotheke

Darstellung des Projekts mit dem Ziel, mehr Kunden direkt zu erreichen. Schwellenängste nehmen, umfassendes Sofortangebot, „Abhol- und Bringeservice“ (in den ersten 2,5 M. bereits 1450 Beratungen). AV/FM stellt „erste Diagnose und überweist dann zum Facharzt“.

Fazit:

- Mehr Mitnahme als im „alten“ System
- Erwartungen müssen teilweise realistischer werden, Lösungen mittelfristig nur durch Motivation und Qualifikation
- Kooperation aller Beteiligter/Netzwerkbildung
- Mut zu neuen Wegen
- Qualifizierte MA
- Öffentliche Beschäftigung als sinnvolle Ergänzung, aber behutsam Gefahr von Fehlanreizen, bei der noch bestehenden Dimension von Unterbeschäftigung sind einer umfassenden (sozialen) Integration durch Arbeit Grenzen gesetzt
- Anreiz, dass System aktiv zu verlassen muss erhalten, bzw. verstärkt werden
- Aber auch Grenzen im System einer Massenverwaltung (s. Speyer), mögliche Entwicklung eines Frühwarnsystems hier in der Diskussion